

Eile mit dem Frieden

SVP, DC und PSI haben nicht nur so getan. Sie tun es auch.

Das Schicksal großer Papiere ist in der Regel, wenigstens eine Weile Papier zu bleiben. Daß dieses Papier kein Papier bleibt, hängt wohl mit einem Ereignis zusammen, das jetzt schon allen Beteiligten eine gewisse Furcht einflößt.

SVP, DC und PSI, die Südtiroler Regierungsparteien, haben es eilig mit ihrem bekundeten Frieden. Das Abkommen nach der Überprüfung des Koalitionsvertrages, eine Art Südtiroler "Verifica", über eine sanftere Anwendung von Proporz und eine gerechtere Verteilung der Wohnungen, ist kaum unterzeichnet, da liegt schon die erste Folge davon vor. Alfons Benedikter, im Ruf eines Unnachgiebigen stehend, hat selbst ein Gesetz vorgelegt, mit dem es in Zukunft im Wohnbau einen "kombinierten Proporz" geben soll.

Das Gesetz ist eine komplizierte Mischung aus Proporz und so-

Politikum privat

Die Aktion Sprachferien braucht noch deutsche Familien, die italienische Kinder aufnehmen.

Die Aktion war bewußt ohne jede Politik gestartet. Eine Gruppe von Eltern deutscher und italienischer Muttersprache woll-

ten Schüleraustausche zwischen den Sprachgruppen organisieren, damit die Italiener besser Deutsch und die Deutschen besser Italienisch lernen. Der Erfolg hat sich im Ansatz eingestellt. Ungefähr zwei Dutzend italienische Familien erklärten sich zum Kindertausch bereit. Das Problem dabei aber ist, daß sich zu wenig deutsche Familien gemeldet haben, die ein italienisches Kind bei sich aufnehmen würden, um dann ihrerseits das eigene Kind zur selben Fami-

lien beim Dritte-Welt-Zentrum, Lauben 49, 970489, und in Meran bei Urania, melden). Eine Erfahrung der Elterngruppe ist kurios. Während es in Südtirol Zurückhaltung gab, meldeten sich zuletzt Interessierte aus dem Trentino und aus Nordtirol. Die einen möchten Deutsch lernen, die anderen Italienisch, hauptsächlich wegen des Fremdenverkehrs. Was im eigenen Land so schwierig scheint, ist schon beim Nachbarn selbstverständlich.

FSW, Am Gries 26, I-39011 Lana, Tel. 0473/52300

Privatsender

Die Welle wird alpin

Aus der FSW wird ein internationaler Sender.

Das Studio wurde zwar von Meran nach Lana verlegt.

Doch ein Rückschritt war der Umzug für die Freie Südtiroler Welle nicht. Sie baut aus und wird international.

In heruntergewirtschaftetem Zustand von der österreichischen Medienbetriebs- und Beteili-

gungsgesellschaft MBB aufgekauft (Geschäftsführer ist Herbert Vytiska, ehemaliger Pressesprecher von Alois Mock), könnte für die FSW eine neue Zukunft beginnen. Derzeit wird auf vier Frequenzen ein Versuchsprogramm ausgestrahlt. Noch vor dem Sommer soll das Radio den vollen Sendebetrieb aufnehmen.

In neuer Art. Radio "Transalpin", wie der Sender für den internationalen Markt umgetauft wurde, wird versuchen, den ganzen Alpenraum vom Gardasee bis Ingolstadt in Bayern zu errei-

chen. Zum Teil bleibt der Sender allerdings auch in Südtiroler Hand: ungefähr 20 Prozent der Aktien hält immer noch der Vinschger Rechtsanwalt Karl Gartner. Außerdem ist SVP-Sekretär Bruno Hosp mit dabei. "Es ist geklärt worden, daß Südtirol im internationalen Programm möglichst viele Fenster für eigene Produktionen erhalten soll", verspricht er. Das restliche Programm kommt übrigens aus einem Kleinstaat: Radio Luxemburg speist einen Teil seines Programmes über Satellit in Radio Transalpin ein.

Der Freund auf dem Freiger

FF 29/88 über den Ausbau des Privatsenders FSW und die ausbleibenden Schwierigkeiten mit Alfons Benedikter.

Zu Ihrem Artikel folgende Klarstellung: Sobald das Assessorat für Wirtschaftsprogrammierung, Landesplanung und geförderten Wohnbau erfahren hat, daß auf dem Wilden Freiger mit den Arbeiten zur Errichtung einer Sendeanlage begonnen wurde, wurde mit Verordnung vom 11.11.1987 eine Baueinstellung angeordnet.

Mit Schreiben vom 3.12.1987 hat die Gesellschaft "Freie Südtiroler Welle" die geplanten Arbeiten detailliert beschrieben: Es handelt sich um die Errichtung von 4 Antennen mit einer Höhe von ca. 3 m, einer unterirdischen Stromleitung sowie eines Containers im Ausmaß von 2,50 m x 2,20 m x 2,20 m, welcher von Steinen überdeckt wird.

In Anbetracht der Entscheidung des Staatesrates, V. Sektion vom 15.12.1986 (dies bezieht sich auf eine Sendeanlage), laut welcher für kleinere Eingriffe keine Baukonzession vorgeschrieben ist, wurde die Baueinstellung wieder aufgehoben. Übrigens ist die Landesverwaltung gegen keine Sendeanlagen vorgegangen, deren Antennen die Höhe von 3 m unterschreiten.

Alfons Benedikter, Landesrat

g
ir
ir
r
C
d
sj
ir
v
s
v
h
li
g
h
l
l
n
v
s
o
n
E
i
n
S
n
b
g
K
C
di